

InvestNews

Nr. 01/2017

Januar 2017

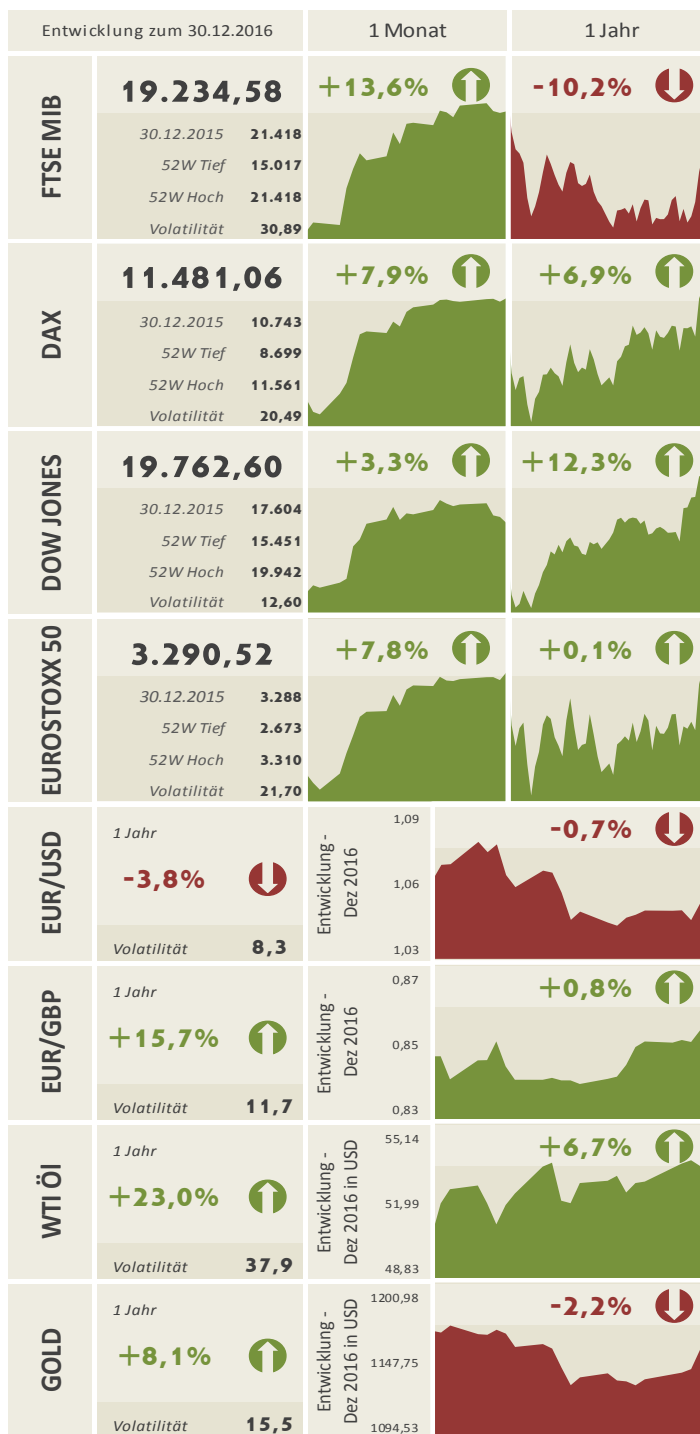
Versöhnlich präsentierten sich die internationalen Finanzmärkte im Dezember. So wurden etwa am US-Markt die bereits im November aufgestellten Rekordmarken nochmals übertroffen, während in Europa das abgelehnte Verfassungsreferendum in Italien allen Befürchtungen zum Trotz spurlos an den Finanzmärkten vorbei ging.

Die europäischen Aktienmärkte haben das Börsenjahr mit zum Teil deutlichen Kurszuwächsen beendet. Der Eurostoxx 50, Leitindex der Eurozone, gewann 7,8 Prozent an Wert, der marktweite STOXX Europe 600 legte um 5,7 Prozent zu. Damit beendeten die europäischen Aktienindizes auf Jahressicht das Jahr zum fünften Mal in Folge mit einem Plus.

Dabei begann der Monat mit dem anstehenden Referendum in Italien und der Präsidentenwahl in Österreich unter nervösen Vorzeichen. Eine Seitwärtsbewegung war die Folge. Das verlorene Referendum löste jedoch keinen Kursschock aus. Die Märkte hatten das Ergebnis offensichtlich bereits antizipiert und eingepreist. Die negativen Kursreaktionen hielten sich auch nach dem Rücktritt Renzi in Grenzen. Dennoch sorgte die gestiegene Unsicherheit im politischen Umfeld vor allem im italienischen Finanzsektor für leichte Turbulenzen: die Märkte fürchteten, dass in diesem Rahmen eine schnelle Rekapitalisierung der Krisenbanken unwahrscheinlicher sei. Die schnell zu Ende gebrachte Suche nach einem neuen Premier und seine Entscheidung, den in Schieflage geratenen Instituten, allen voran dem ältesten Bankhaus der Welt, der MPS, unter die Arme zu greifen, beruhigte die Anleger schnell wieder. Ganz alleine schaffte dagegen Italiens größtes Bankinstitut, UniCredit, den Befreiungsschlag: Das Geldhaus legte einen Sanierungsplan vor und konnte die Märkte damit überzeugen.

Für spürbar positive Impulse sorgte zur Monatsmitte die Europäische Zentralbank: Etwas überraschend kündigte EZB-Chef Mario Draghi eine Verlängerung des Anleiheankaufprogramms bis zum Jahresende 2017 an, gleichzeitig aber werden die monatlichen Anleihekäufe ab April von 80 auf 60 Milliarden Euro gedrosselt. Von vielen Marktteilnehmern wurde dies als Anfang vom Ausstieg aus der ultralockeren Geldpolitik gedeutet. Die Stimmung am europäischen Aktienmarkt hellte sich noch einmal deutlich auf, was wiederum zu anziehenden Notierungen führte.

In den USA dominierte die anstehende Präsidentschaft Donald Trumps das Marktgeschehen weiterhin. Daneben profitierten vor allem Energiewerte von der Ankündigung der OPEC, die Fördermenge ab Januar zu drosseln. Der Erdölpreis zog daraufhin an.

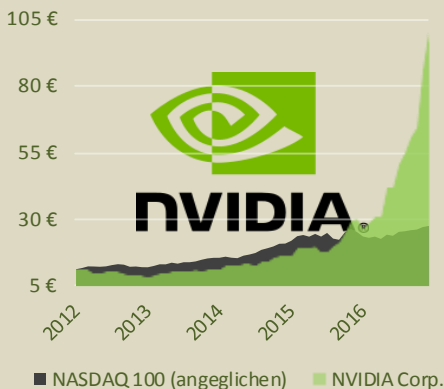


NVIDIA Corporation

Sitz	Santa Clara, USA
Rechtsform	Aktiengesellschaft
Branche	Halbleiter

Chart

NVIDIA vs. NASDAQ 100 (in EUR)



ISIN	US67066G1040
Aktienindex	NASDAQ 100
Streubesitz	64,5%

Unternehmensdaten und Fakten

Umsatz 15/16*	5,0 Mrd. USD
Umsatzwachstum	0,1%
EBITDA-Marge 15/16	19,5%
ROE 15/16	13,7%
ROA 15/16	8,9%
Gewinn 15/16	614 Mio. USD
Bilanzsumme 15/16	7,4 Mrd. USD

*Geschäftsjahr endet am 31.01

Beschäftigte	Ca. 9.200
Marktkapitalisierung	54,4 Mrd. EUR

Kennzahlen

	15/16	16/17e	17/18e
KGV	94,5	39,0	30,4
Gewinn / Aktie	1,1	2,6	3,35
Dividendenrendite	0,3	0,5	0,6

Mehr Finanzinformationen



Die NVIDIA Corporation zählt zu den führenden Herstellern von IT-Hardware weltweit. Die Gesellschaft entwirft, entwickelt und vermarktet Grafik- und Medienkommunikationsprozessoren sowie verwandte Software für PCs, Workstations und digitale Entertainmentplattformen. Das Unternehmen stellt eine Vielzahl von 3D-Graphikprozessoren wie auch Graphikprozesseinheiten (GPUs) her, welche sowohl in Desktop-PCs, als auch Smartphones, Tablets und Laptops verwendet werden und technische Voraussetzung für eine Reihe von Anwendungen im Gamingbereich, der digitalen Bildverarbeitung sowie im Web- und Industriedesign sind. In den unterschiedlichen Anwendungsbereichen hat sich NVIDIA mit, auf die jeweiligen Anforderungen zugeschnittenen Hardwarelösungen positioniert und auf den entsprechenden Marken etabliert: Quadro für Designer und Digitalkünstler, Tesla für wissenschaftliche Anwendungen und den Forschungsbereich und GeForce für den Entertainmentbereich, wobei NVIDIA in diesem Bereich mit einem Marktanteil von 72% eindeutiger Marktleader ist. Tegra Chipsätze finden dagegen vorwiegend in mobilen Endgeräten Verwendung, werden zunehmend aber auch in Automobilen verbaut.

Gegründet wurde das Unternehmen im Jahr 1993 vom vormaligen AMD (Advanced Micro Devices) Ingenieur Jen-Hsun Huang, heute noch CEO des Unternehmens, und seinen Geschäftspartner Chris Malachowsky und Curtis Priem. Mit ihrem Versuch einen der damals ersten 3D Beschleuniger Prozessoren auf den Markt zu bringen scheiterten sie noch mehr oder weniger kläglich. Gravierende Kompatibilitätsprobleme zu bestehenden Systemen und Software verhinderten einen Erfolg. Die Marke blieb in den 90er Jahren relativ unbekannt. Erst mit Einführung der RIVA Chips wurde das Unternehmen zunehmend als ernstzunehmender Player im Grafikchip-Markt wahrgenommen. Die zunehmende Popularität sowie den anhaltenden Dot-Com-Boom nutzte das Management 1999 dazu, die zum damaligen Zeitpunkt nur 6 Jahre alte Gesellschaft an der NASDAQ zu quotieren und sich frisches Kapital für weiteres Wachstum zu besorgen. Zum damaligen Zeitpunkt hatte NVIDIA rund 10 Millionen Chips ausgeliefert. 2002 wurde die 100 Millionen-Marke überschritten. Durch Übernahmen, auch von direkten Konkurrenten, oft auch nur mit dem Ziel diese auszuschalten, wuchs das Unternehmen weiter. Außerdem sicherte man sich exklusive Lieferverträge, beispielsweise mit Sony, um dessen Spielkonsole PlayStation 3 mit Grafikchips auszurüsten. Zunehmend versuchte das Management von NVIDIA das Unternehmen breiter aufzustellen, dennoch beruht die Marktmacht bis heute vor allem auf den im Jahr 1999 erstmals vorgestellten Geforce Grafikchips. Obwohl NVIDIA im Jahr 2007 vom Magazin Forbes zur Firma des Jahres gewählt, sieht sich das Unternehmen auch immer wieder Kritik ausgesetzt, unter anderem auch wegen der mangelnden Kooperationsbereitschaft mit Open-Source Entwicklern.

Die NVIDIA Corporation vertreibt seine Produkte weltweit, wobei man auf jedem Kontinent, mit Ausnahme Afrikas, entweder mit einem Design Center, einer Forschungseinrichtung oder einer Niederlassung vertreten ist. Die Entwicklungs-, Verkaufs- und Marketing-Teams des Unternehmens arbeiten eng mit Computerherstellern, Systemintegrierern, Motherboard-Herstellern, anderen Computerkomponenten-Herstellern, sowie Softwareentwicklern zusammen, mit dem Ziel eine größtmögliche Kompatibilität der eigenen Produkte zu erreichen. Zu den wichtigsten Kunden und Partnern des Unternehmens zählen unter anderem Apple, Dell, Fujitsu-Siemens, HP, IBM, Packard Bell und Sony.

Wichtigster Absatzmarkt nach Regionen ist Asien mit einem Anteil von 70%, wobei dies vor allem in der Konzentration der globalen Computerproduktion auf diese Region begründet liegt. Für einen Anteil von alleine 34% sorgt dabei Taiwan. Das dort ansässige Unternehmen ASUSTek ist weltweit größter Abnehmer von NVIDIA Produkten und steht dabei exemplarisch für die Kundenstruktur des Chipherstellers. Den größten Teil des Umsatzes generiert NVIDIA mit einigen wenigen Großkunden, welche ihrerseits aber wiederum eine große Anzahl von Abnehmern weltweit bedienen.

Wichtigstes Produktsegment mit einem Anteil von 56% an den Unternehmenserlösen sind Chips für den Gaming Bereich, darunter die oben erwähnten Geforce Grafikkarten. Relativ unbedeutend mit einem Anteil von 6% sind aktuell Anwendungen für den Automobilsektor, allerdings weist dieser Bereich mit einem Plus von 75% das größte Wachstum auf und gilt als Zukunftsmarkt.

Charakteristisch für die Unternehmensstrategie der NVIDIA Corporation ist die Konzentration auf die Forschung, Entwicklung und den Vertrieb seiner Produkte. Der Produktionsprozess wurde dagegen vollständig an spezialisierte Chip-Produzenten ausgelagert. Dieses Modell ist in der Halbleiterindustrie weit verbreitet, da hierdurch Synergien bei der oft äußerst kostspieligen Errichtung von Produktionsstätten für Chips genutzt werden können.



Wirtschaft & Finanzmärkte

Was seit 2014 aus 100.000 € wurden

Aktien Welt	137.834,10 Entwicklung im Monat: ▲ +2,79% +3740,89 €
Aktien Europa	110.101,75 Entwicklung im Monat: ▲ +5,68% +5919,09 €
Aktien USA	158.357,41 Entwicklung im Monat: ▲ +2,32% +3593,74 €
Anleihen Europa	119.073,02 Entwicklung im Monat: ▲ +0,69% +821,64 €
Sparbuch	100.275,86 Entwicklung im Monat: ▼ -0,02% -19,90 €
Immobilien Italien	97.781,18 Entwicklung im Monat: ▲ +0,12% +114,77 €
Rohstoff Fond	91.367,87 Entwicklung im Monat: ▲ +2,30% +2058,06 €
USD	130.674,15 Entwicklung im Monat: ▲ +0,68% +888,52 €

Sektorenperformance im Dezember

	Italien	Deutschland	Europa	USA	Japan
28,25% Dienstleistungen	10,88% Telekommunikation	8,91% Öl & Gas	8,09% Telekommunikation	10,54% Energiesektor	
17,92% Öl & Gas	8,14% Konsumgüter	6,47% Technologie	4,64% Versorger	6,77% Versorger	
17,36% Finanzsektor	8,02% Rohstoffe	6,44% Telekommunikation	3,76% Finanzsektor	6,26% Telekommunikation	
8,66% Konsumgüter	5,16% Versorger	4,30% Industriegüter & Dienstleistungen	0,32% Industriesektor	1,90% Basiskonsumgüter	
6,69% Industriesektor	5,10% Industriesektor	2,39% Rohstoffe	-0,11% Nicht-Basiskonsumgüter	1,76% Industriesektor	
6,07% Gesundheit	4,03% Technologie	2,33% Finanzsektor	-0,13% Rohstoffe	1,61% Technologie	

> 28,00%	> 22,40%	> 16,80%	> 11,20%	> 5,60%	> 0%
< -28,00%	< -22,40%	< -16,80%	< -11,20%	< -5,60%	< 0%

Obligationen mit unterschiedlichen Risiko/Ertrags-Profilen

	Rating	Restlaufzeit	ISIN	Emittent	Fälligkeit	Kupon	Preis	Brutto-Rend.
Investment Grade	AAA	-> kurz	XS0547228188	Landw. Rentenbank	Sep. 17	1,2	101,0	-0,36%
		-----> lang	XS1368698251	BK Niederlandse G.	Feb. 23	0,25	101,1	0,04%
	AA+	-> kurz	AT0000A08968	Austria	Mrz. 19	4,35	110,8	-0,66%
		-----> lang	XS0949964810	ÖBB Infrastr.	Jul. 23	2,25	113,6	0,12%
	AA	-> kurz	XS0456451771	Sanofi	Okt. 19	4,125	111,4	-0,05%
		-----> lang	DE000A1RE1W1	Deutsche Börse	Okt. 22	2,375	112,5	0,16%
	AA-	-> kurz	XS0453908377	General Electric Cap.	Jan. 20	5,375	116,2	-0,03%
		-----> lang	XS0813400305	Nat. Australia Bank	Aug. 22	2,75	112,7	0,41%
	A+	-> kurz	XS1396260520	BMW	Apr. 20	0,125	100,2	0,05%
		-----> lang	XS1105276759	BMW	Sep. 22	1,25	104,6	0,40%
	A	-> kurz	XS0819738492	BNP Paribas	Aug. 19	2,5	106,4	0,02%
		-----> lang	NL0009980945	ABN AMRO	Feb. 22	5	123,4	0,32%
A-	-> kurz	BE6285451454	AB Inbever	Mrz. 20	0,625	101,8	0,05%	
	-----> lang	BE6276039425	AB Inbever	Apr. 23	0,8	101,7	0,50%	
BBB+	-> kurz	DE000A1ZY971	Vonovia	Mrz. 20	0,875	101,7	0,34%	
	-----> lang	XS0690623771	EVN Energie	Apr. 22	4,25	119,2	0,58%	
BBB	-> kurz	AT0000A0PHV9	Strabag	Mai. 18	4,75	106,4	0,07%	
	-----> lang	AT0000A1C741	Strabag	Feb. 22	1,625	104,7	0,69%	
BBB-	-> kurz	XS1109110251	Lufthansa	Sep. 19	1,125	102,3	0,29%	
	-----> lang	DE000A13R8M3	Metro AG	Okt. 21	1,375	103,0	0,75%	
Junk Bond	BB+	-> kurz	DE000A13R8M3	Fresenius	Apr. 19	4,25	108,9	0,31%
		-----> lang	XS0759200321	Bulgaria	Mrz. 22	2	106,8	0,66%
BB	-> kurz	XS1208855616	Thyssenkrupp	Aug. 18	4	106,1	0,23%	
	-----> lang	DE000A1R08U3	Croatia	Mai. 22	3,875	108,9	2,10%	

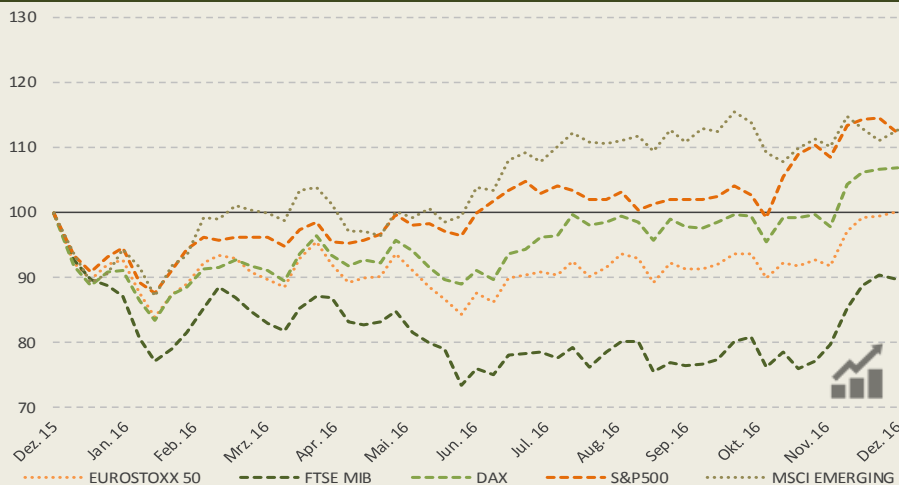
Daten zum 13.01.2017 | Quelle: Bloomberg

Was im Januar wichtig wird

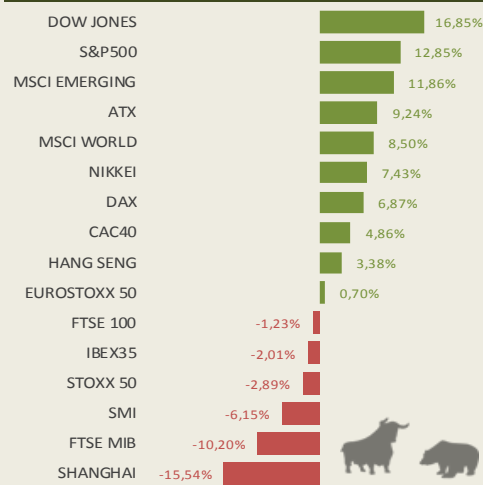
JP	17. Jan.	Industrieproduktion
DE	17. Jan.	ZEW Konjunkturerwartung
US	18. Jan.	Verbraucherpreisindex
EU	19. Jan.	EZB Sitzung
CN	20. Jan.	BIP Zahlen
DE	25. Jan.	Ifo Geschäftsklima
IT	27. Jan.	Geschäftsklima Industrie
US	27. Jan.	BIP USA
JP	31. Jan.	Bank of Japan Sitzung
EU	31. Jan.	BIP Eurozone
US	31. Jan.	Verbrauchervertrauen
US	1. Feb.	Fed Sitzung
GB	2. Feb.	Bank of England Sitzung
US	3. Feb.	Arbeitsmarktdaten
DE	7. Feb.	Industrieproduktion
FR	10. Feb.	Industrieproduktion
IT	10. Feb.	Industrieproduktion

Das Börsenjahr 2016

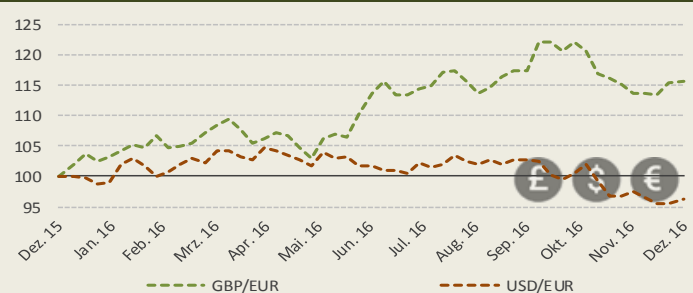
Entwicklung ausgewählter Märkte in Euro (indexiert)



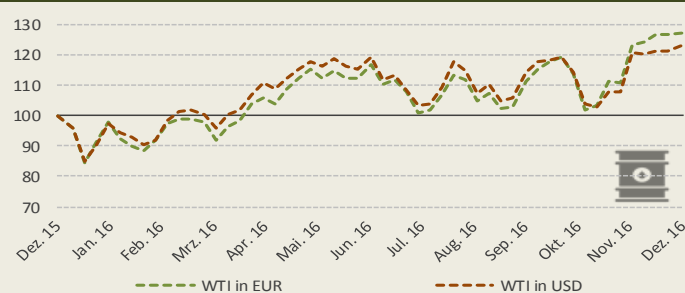
Gewinner/Verlierer in Euro



Währungen (indexiert)



Entwicklung des Rohölpreises (indexiert)



Brexit-Votum, Trump-Sieg und Regierungswechsel in Italien: Langweilig war das Jahr 2016 wahrlich nicht. Vor allem die Politik hat Anleger, Händler und andere Marktteilnehmer in diesem Jahr in Atem gehalten. Gewürzt wurde die gesamte Gemengelage mit anhaltenden Konjunktursorgen. Vor allem Anfang des Jahres lösten mauere Wirtschaftsdaten aus China regelrechte Schocks aus. Hinzu kam ein weiterer Einbruch des Rohölpreises, nachdem dieser sich im Dezember 2015 zumindest kurzzeitig stabilisiert hatte. Die Börsen weltweit goutierten die allgemeine Stimmungslage überhaupt nicht und begaben sich zunächst einmal auf Tauchstation. Werte in Milliardenhöhe wurden im Juni mit dem Votum der Briten, der EU den Rücken zu kehren, vernichtet. Interessanterweise erwies sich gerade der Londoner Aktienmarkt am stabilsten. Allerdings nur auf den ersten Blick und in lokaler Währung. Mit dem Brexit verlor nämlich das Britische Pfund innerhalb kürzester Zeit drastisch an Wert, was wiederum die Börsenkurse stützte, da man sich von einem weniger starken Pfund Impulse für die Exportwirtschaft erhoffte. Gänzlich anders stellt sich das Bild allerdings dar, wenn der Preisverfall der britischen Währung mitberücksichtigt wird.

Entgegen der überraschenden Entscheidung der Briten für einen Austritt sorgte die mindestens ebenso überraschende Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten dagegen nur für einen kurzen Kursknick. Mehr oder weniger gelassen reagierten die Märkte auf das verlorene Referendum und den Abtritt des amtierenden Premiers Renzi in Italien. Sorge dafür trug einerseits eine sich einstellende gewisse Sensationsunlust und nicht zuletzt die anhaltende Geldschwemme der großen Notenbanken. Zwar hatte die US-Notenbank die geldpolitischen Zügel bereits im Jahr 2015 deutlich gestrafft und im Dezember jenes Jahres sogar die Zinswende mit einer leichten Anhebung des Leitzinses eingeläutet, in Japan und im Euroraum ist Geld dagegen weiter historisch billig. Außerdem verlängerte die EZB Anfang Dezember ihr milliardenschweres Kaufprogramm von Wertpapieren vorzeitig bis Ende 2017. Da Anleihen und Kontoeinlagen kaum mehr etwas abwarfen, flüchteten Investoren zunehmend in Aktien und stützten dadurch den Markt. Versöhnlich gestaltete sich vor allem der Jahresausklang im Dezember. Die traditionelle Jahresendralley hievte die meisten Börsen schließlich noch ins Plus.

Die Inhalte dieser Newsletter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub
Redakteur: Martin Altstätter / Raiffeisen Landesbank Südtirol
Versand: Raiffeisenverband Südtirol Gen.

